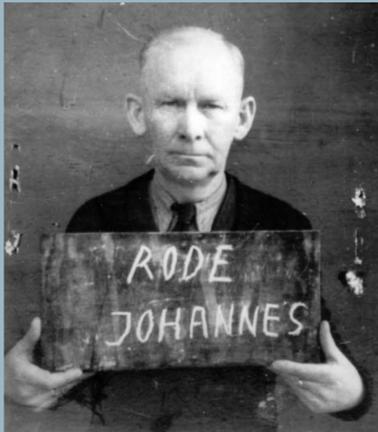


# Die Kommandanten Paul Ellerhusen, Johannes Rode und Willi Tessmann

Der erste Kommandant, SA-Brigadeführer Paul Ellerhusen, 1897 in Hamburg geboren, galt als wenig dienstfertig und gegenüber den Gefangenen unbeherrscht brutal und war Alkoholiker. Ende Juni 1934 wurde er im Zusammenhang mit dem so genannten „Röhm-Putsch“ verhaftet. Gauleiter Karl Kaufmann erreichte bei Heinrich Himmler zwar die Freilassung Ellerhusens, aber die Tätigkeit als Lagerkommandant konnte er nicht wieder aufnehmen. Stattdessen erhielt der Regierungsrat Ellerhusen eine leitende Tätigkeit in der Hamburger Gesundheits- und Sozialbehörde.



Johannes Rode, 1889 in Bad Segeberg geboren und seit 1919 im Hamburger Polizeidienst, wurde im Sommer 1934 Nachfolger von Ellerhusen. Während Rode den Wachmännern die willkürliche Misshandlung von Schutzhaftgefangenen untersagte, nahm er für sich das Recht in Anspruch, Häftlinge nach eigenem Belieben und Ermessen zu schikanieren und zu schlagen. Seine Hassobjekte waren unter den Schutzhaftgefangenen insbesondere Juden, Transvestiten, Homosexuelle und Zuhälter. Allein im ersten halben Jahr seiner Amtszeit kamen fünf Schutzhaftgefangene im KZ Fuhlsbüttel ums Leben.



Mit der Leitung des Konzentrationslagers Fuhlsbüttel wurde im September 1933 Paul Ellerhusen beauftragt, der Adjutant und Vertraute des Gauleiters der NSDAP, Karl Kaufmann. Ellerhusen war bereits im März 1927 Mitglied der NSDAP und der sich im Aufbau befindlichen SA (Sturmabteilung der NSDAP) geworden. Als Kommandant des Konzentrationslagers war er für die gesamte Organisation des Lagers verantwortlich und Vorgesetzter des im KZ eingesetzten Personals.

Sein Nachfolger wurde im Juli 1934 der Kriminalsekretär der Staatspolizei Johannes Rode, NSDAP-Mitglied seit Mai 1933. Er leitete das KZ und das Polizeigefängnis bis Frühjahr 1943. Dann wurde er zum Kommandanten des von der Gestapo in Hamburg neu errichteten „Arbeitserziehungslagers“ Wilhelmsburg ernannt.

Willi Tessmann war von 1934 bis 1937 Wachmann im „KolaFu“. Anschließend arbeitete er bei der Gestapo. 1940 wechselte er zurück zum Polizeigefängnis Fuhlsbüttel und wurde im April 1943 stellvertretender Kommandant. Im November 1943 wurde er zum Kommandanten ernannt und hatte diese Funktion bis Kriegsende inne.

Alle drei Kommandanten trugen nicht nur für die zahlreichen Verbrechen der Wachmänner aufgrund ihrer Funktion Verantwortung, sondern beteiligten sich auch persönlich an Misshandlungen.

Willi Tessmann, 1908 in Hamburg geboren, hatte lange Zeit mit Rode zusammengearbeitet und führte ab April 1943 dessen Terrorregime fort. Er beteiligte sich an Vernehmungen der Gestapo, setzte Spitzel in die Zellen politischer Gefangener und unterstützte Misshandlungen. Viele Häftlinge kamen in den letzten beiden Kriegsjahren ums Leben, darunter zahlreiche Ausländerinnen und Ausländer.



Dieses Bild beinhaltet für mich die größte Aussagekraft. Korrekter Uniformsitz, blank gewienerte Stiefel, überzeugte Gesichter... Waffen in der Mitte der Männerrunde. Man erzählt sich gegenseitig Anekdoten oder Vorkommnisse aus den einzelnen Lagerteilen und wie man ihnen auf Herrenmenschenart begegnet ist. Geradezu ein Sinnbild für den Anspruch auf ein neues Deutschland, wie er in den SS-Thesen von Heinrich Himmler erhoben wird.

## Gedanken des Enkels von Willi Tessmann 2002:

Als Enkel – heute – viele Jahre später, fragt man sich unweigerlich, was dazu geführt hat, das Hitlerregime zu ermöglichen. Und welche kleine Rolle meine Großeltern darin gespielt haben. Die Durchsicht der Unterlagen aus den Archiven hat mir dabei etwas geholfen.

Wir wissen von beiden, dass sie seit Mitte der 20er Jahre in rechtskonservativen Organisationen Mitglied waren. Ob nun Lebenseinstellung oder nur mangelndes Wissen, Unzufriedenheit oder volle Überzeugung – der Boden, auf dem die Saat aufgehen sollte, war gut vorbereitet. Ich weiß nichts über die politische Einstellung beider Elternhäuser, meiner Urgroßeltern also. Doch wir wissen fast alles über den Wandel in dieser Zeit. Vom strengen, Gehorsam verlangenden Kaiserreich zur über Nacht hereinbrechenden Demokratie. Ein Wandel ohne große Vorbereitung, ohne Revolution, ohne Vordenker und Wegbereiter. Ein Krieg, der alles bisher dagewesene in den Schatten stellte. Ein Krieg, der weder Sieg noch Niederlage war. Politische Verführer und labile, suchende, arbeitslose und hungernde Menschen gab es zuhauf. Eine gefährliche Mischung – und der Anfang vom bitteren Ende.

Die von den Nationalsozialisten vertretenen Ziele politischer und ideologischer Natur, entsprachen sicherlich zum großen Teil den Vorstellungen meiner Großeltern. Das kann man aus den vorhandenen Fakten herauslesen. So erscheint der Schritt logisch, seinen Beitrag für das System leisten zu wollen. Abwägend, ob der Beruf des Gärtners mehr für eine Familie einbringt, oder eine mögliche Karriere im sich schnell entwickelnden System nach der Machtübernahme am 30ten Januar, hat er sich für einen Einstieg ins System entschieden.